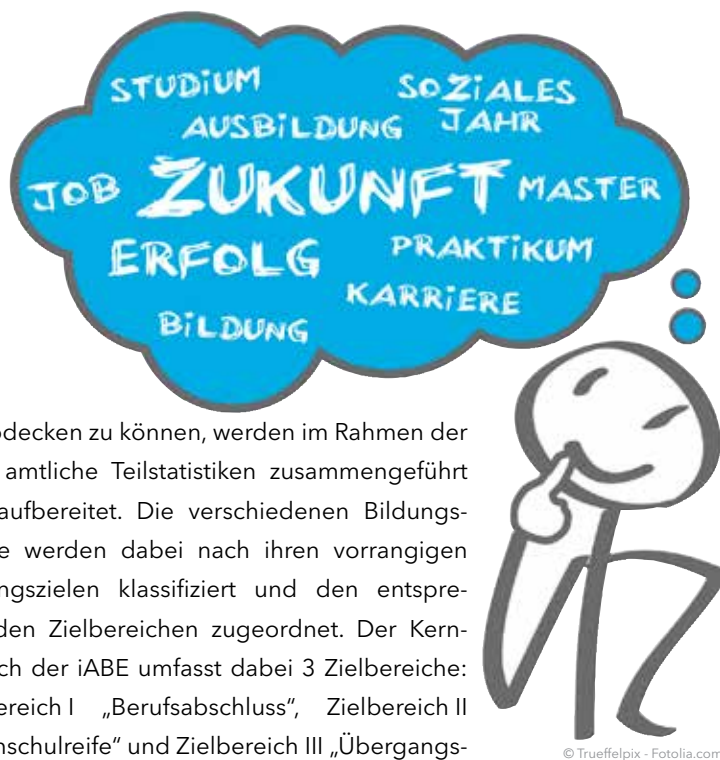


Potenziale ausschöpfen

Über Möglichkeiten und Nutzen der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen (iABE)

*Aufgrund fortgeschrittener Pluralisierung weist die Gesellschaft heute außerordentlich komplexe Strukturen auf. Um die Vielschichtigkeit des gesellschaftlichen Lebens erfassen zu können, bedarf es deshalb eines Systems, das die Vielzahl an individuellen Möglichkeiten systematisch ordnet. Um sich einer solchen Ordnung anzunähern, werden u. a. empirische Daten gesammelt und daraus statistische Kennzahlen entwickelt. Auch die Bildungspolitik nutzt diese Instrumentarien, um politische Entscheidungen an sich ständig verändernde Gegebenheiten im Bildungssystem anzupassen. Als ein solches Werkzeug fungiert auch die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen (iABE). Im Rahmen der iABE werden Daten aus verschiedenen Statistiken zusammengeführt und aufbereitet. Welche Möglichkeiten die iABE dabei für regionale Bildungsakteure in Hessen bereithält, wird im folgenden Beitrag vorgestellt. **Von Nadine Müller***

Wer heute die Schule verlässt, dem stehen eine Vielzahl an Handlungsmöglichkeiten und Bildungswegen offen. Diese Individualisierung der Bildungslandschaft schafft einerseits große Freiheiten bei der Wahl des zukünftigen Lebenswegs, andererseits beinhaltet diese Pluralisierung aber auch Herausforderungen: Nicht allen Jugendlichen gelingt es, eine Berufsausbildung direkt nach dem Verlassen der Schule aufzunehmen. Einige haben bereits vor ihrem Abschluss Schwierigkeiten, diesen überhaupt zu erlangen. Wieder andere sind sich unsicher, welches Berufsfeld zu ihnen passt. Der Facettenreichtum der unterschiedlichen Bildungsgänge hat es auch den zuständigen Bildungsakteuren erschwert, sich einen geeigneten Einblick in die Bildungsaspirationen der Jugendlichen zu verschaffen. Um eine hierfür geeignete Datenbasis zu schaffen, wurde nach Vorarbeiten durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln die iABE in Hessen als Daueraufgabe eingeführt¹⁾. Die iABE bietet dem Nutzer einen schnellen, systematischen Einblick in das hessische Berufsbildungssystem. Der Fokus liegt dabei auf den Bildungsgängen, für die sich die Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I entscheiden. Folglich finden alle relevanten beruflichen Bildungsgänge Beachtung, die von den Jugendlichen im Anschluss an die 9. bzw. 10. Klassenstufe besucht werden können. Um alle zentralen beruflichen Bildungsgän-



ge abdecken zu können, werden im Rahmen der iABE amtliche Teilstatistiken zusammengeführt und aufbereitet. Die verschiedenen Bildungsgänge werden dabei nach ihren vorrangigen Bildungszielen klassifiziert und den entsprechenden Zielbereichen zugeordnet. Der Kernbereich der iABE umfasst dabei 3 Zielbereiche: Zielbereich I „Berufsabschluss“, Zielbereich II „Hochschulreife“ und Zielbereich III „Übergangsbereich“. Nachrichtlich wird der Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ ausgewiesen.

Der Zielbereich I „Berufsabschluss“ umfasst zum einen die betrieblichen Ausbildungen, die dual an Berufsschulen durchgeführt werden, und die Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst. Zum anderen werden hier die schulischen Ausbildungen zugeordnet, wozu z. B. die Berufsfachschulen mit Berufsabschluss oder die Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten zu zählen sind. Alle hier zugeordneten Bildungs-

1) Die iABE ist ein Projekt, das vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) in Auftrag gegeben wurde und aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird.

Das Grundkonzept: Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE

<p><u>Anerkannte Berufsabschlüsse</u> (Zielbereich I: Berufsabschluss)</p> <p>Betriebliche Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Duales System (Berufsschulen) • Beamtenausbildung (mittlerer Dienst) <p>Schulische Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfachschulen mit Berufsabschluss • Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten) • Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten • Schulen des Gesundheitswesens • Fachschulen für Sozialwesen 	<p><u>Studienqualifizierende Schulen</u> (Zielbereich II: Hochschulreife)</p> <p>Allgemeine Hochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Gymnasien • Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen <p>Fachhochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachoberschulen Form A 	<p><u>Ausbildungs- und Berufsvorbereitung</u> (Zielbereich III: Übergangsbereich)</p> <p>Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweijährige Berufsfachschulen <p>Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einjährige Höhere Berufsfachschulen • Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ vollschulisch • Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ • Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ) <p>Keine Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit • Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung) • Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA
<p><u>Nachrichtlich: Erststudium</u> (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</p> <p>Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studiengänge an Hochschulen <p>Duale Hochschulausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Duales (ausbildungsintegriertes) Studium • Verwaltungsfachhochschulen 		

HSL 07/14

Quelle: Anger, Christina u.a. (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen, Köln. (Download unter: <http://www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/63765?highlight=machbarkeitsstudie>); Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt.

gänge haben einen vollqualifizierenden Berufsabschluss als Ziel.

Der Zielbereich II „Hochschulreife“ umfasst die allgemeine Hochschulreife, die an beruflichen Gymnasien wie auch an allgemeinbildenden Gymnasien erworben werden kann. Darüber hinaus zählen hierzu auch die Fachoberschulen der Form A, an denen die Fachhochschulreife erworben werden kann.

Das Ziel der Bildungsgänge im Zielbereich III „Übergangsbereich“ ist, die Jugendlichen bei ihrer Berufs- bzw. Ausbildungsfindung zu unterstützen. Zum Übergangsbereich werden u. a. die 2 Teilbereiche „Anrechenbarkeit“ und „Keine Anrechenbarkeit“ zugeordnet. Prinzipiell besteht die Möglichkeit, die Teilnahme auf eine später anschließende Ausbildung anrechnen zu lassen und damit die später folgende Ausbildungszeit zu verkürzen, wenn der Bildungsteilnehmer z. B. praktische Erfahrungen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung (EQ) der Bundesagentur für Arbeit sammelt oder auch eine Einjährige Höhere Berufsfachschule absolviert. Andere Schulformen, wie die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit, werden nicht auf eine später folgende Ausbildungszeit angerechnet. Zusätzlich werden die Zweijährigen Berufsfachschulen zum Zielbereich III gezählt. Dabei handelt es sich

um Vollzeitschulen, an denen ein mittlerer Schulabschluss nachgeholt werden kann.

Der Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ umfasst neben der klassischen Hochschulausbildung auch dual organisierte Studiengänge, die u. a. an Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen möglich sind. Da der Fokus der iABE auf dem Bildungsverlauf der Schüler nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt, werden die Zahlen zu den Studierenden lediglich nachrichtlich ausgewiesen.

Mit der in der iABE angewandten methodischen Zuordnung erhält der Nutzer einen systematischen Überblick über alle relevanten beruflichen Bildungsgänge, die Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I zur Verfügung stehen (siehe Schaubild). Das Instrumentarium der iABE bietet den politischen Entscheidungsträgern eine Grundlage, um Handlungsbedarf zu erkennen. Darüber hinaus können etwaige Folgen bereits eingeleiteter Schritte untersucht und die Zahlen der iABE somit auch als Ergebniskontrolle eingesetzt werden. Neben den Ländern betreiben auch immer mehr Kreise und Kommunen verstärkt Sozial- und Bildungsplanung. Durch die Verstärkung der regionalisierten iABE steht den Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen ein kostenfreies Instrument zur Verfügung,

das sie als Grundlage für ihre bildungspolitischen Planungen nutzen können. Dabei zeichnet sich die iABE durch folgende grundlegende Eigenschaften aus:

Aktualität

Im Projektturnus der iABE werden Daten zum jeweils aktuellen Schuljahr bereits 3 Monate nach dem Stichtag veröffentlicht: Im Februar jeden Jahres wird die Schnellmeldung der iABE mit den vorläufigen Ergebnissen für alle Zielbereiche und Einzelkonten ausgegeben. Damit werden erste Ergebnisse zu den beruflichen und allgemeinbildenden Schulen zuallererst im Rahmen der iABE veröffentlicht. Bereits im März werden Ergebnisse zu den Schulentlassenen und Absolventen sowie Abgängern veröffentlicht. Die übrigen Statistischen Berichte erscheinen annähernd zeitgleich mit dem Ergebnisbericht im Oktober jeden Jahres und können kostenlos auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes abgerufen werden²⁾.

Transparenz

Neben den Standardveröffentlichungen zu Eckdaten und soziodemografischen Merkmalen der Jugendlichen werden im Rahmen der iABE regelmäßig Untersuchungen zum Übergangsverhalten der Jugendlichen durchgeführt. So ist es möglich, anhand der Angabe zu der im letzten Schulhalbjahr besuchten Schulform die schulische Herkunft der aktuellen Anfänger zu ermitteln. Damit kann z. B. für die Anfänger in einer betrieblichen bzw. schulischen Berufsausbildung dargestellt werden, wie viele von ihnen sich zuvor in einer Maßnahme im Übergangsbereich qualifizierten. Außerdem kann mit einer tiefgehenden Analyse der Schulentlassenen deren Verbleib in den Schuljahren nach erfolgreichem Verlassen der Sekundarstufe I untersucht werden. Gerade die Untersuchung der Bildungswege über mehrere Schuljahre hinweg lässt tiefe Einblicke in die Strukturen und Mechanismen des hessischen Bildungssystems zu. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen es den hessischen Bildungsakteuren, Rückschlüsse auf das Bildungsverhalten bestimmter Personengruppen zu ziehen und gezielte Maßnahmen einzuleiten, in denen z. B. Bildungsteilnehmer

gefördert werden, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung bzw. berufliche Tätigkeit haben. Die iABE leistet mit diesen zur freien Verfügung gestellten Ergebnissen einen bedeutenden Beitrag hinsichtlich der Transparenz von Bildungswegen.



© ra2 studio - Fotolia.com

Vollständigkeit

Die iABE deckt alle relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote im hessischen Bildungssystem ab. Es fließen Informationen von verschiedenen Bildungsakteuren, wie Behörden und beruflichen Schulen, ein, womit alle wesentlichen beruflichen Qualifizierungswege vollständig erfasst werden.

Anschlussfähigkeit

Der konzeptionelle Aufbau der hessischen iABE ist mit mehreren Projekten auf Landes- wie Bundesebene kompatibel. Natürlich entsprechen die in der hessischen iABE veröffentlichten Ergebnisse den Daten aus der bundesweiten integrierten Ausbildungsberichterstattung. Aber auch die Ergebnisse aus dem kommunalen Bildungsmonitoring und dem Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ lassen die Vergleichbarkeit mit Daten aus der iABE zu. Damit erlaubt das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung neben Aussagen zu einzelnen Verwaltungsbezirken und dem Land Hessen insgesamt auch darüber hinausgehende Vergleiche für ganz Deutschland.

2) Sämtliche Statistische Berichte, die im Rahmen der iABE veröffentlicht werden, beinhalten jeweils Ergebnisse für alle hessischen Kreise und kreisfreien Städte. So liegen u.a. regionalisierte Daten zur Staatsangehörigkeit, schulischen Vorbildung sowie zum Alter der Jugendlichen in den verschiedenen Zielbereichen vor. Alle Ergebnisse aus den Statistischen Berichten sowie der methodische Leitfaden und die Ergebnisberichte sind kostenfrei auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes unter der Rubrik Bildung, Kultur und Rechtspflege bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung unter Ergebnisse aus Hessen zu finden.

Vergleichbarkeit

Der Aufbau der iABE beinhaltet die Option, Vergleichsanalysen mit den veröffentlichten Ergebnissen durchzuführen. Das angewandte Zielbereiche-Modell bietet dabei unterschiedliche Ausgangsmöglichkeiten: So kann man zunächst zwischen 3 Analyseebenen (Zielbereiche, Teilbereiche, Einzelkonten) wählen und danach die jeweilige Ebene untereinander vergleichen. Dementsprechend können verschiedene Bildungsgänge auf Einzelkontenebene miteinander verglichen werden, aber auch ein Vergleich eines einzelnen Zielbereichs über mehrere Jahre hinweg ist denkbar. Da die iABE auch regionale Auswertungen beinhaltet, steht darüber hinaus Datenmaterial zur Verfügung, das einen Vergleich der Regionen untereinander sowie der einzelnen Regionen im Verhältnis zu Hessen zulässt.

Nutzerfreundlichkeit

Die Besonderheit der iABE besteht in der Einteilung der einzelnen Bildungsgänge nach ihren jeweiligen Bildungszielen. Während z. B. die amtliche Schulstatistik einzelne Schulformen ausweist, die in der Regel verschiedene Bildungsgänge zusammenfassen, sind die Bildungsgänge in der iABE systematisch zugeordnet. Aufgrund dieser strukturierten und kompakten Darstellung kann sich der Nutzer schnell einen Überblick über die quantitative Bedeutung einzelner Bereiche des hessischen Ausbildungssystems machen. Durch die Verstetigung der iABE und das Fortschreiben der Daten über mehrere Jahre hinweg sind zudem auch Entwicklungen und strukturelle Veränderungen erkennbar. Die Untergliederung

der Zielbereiche in Teilbereiche ermöglicht dem Datennutzer außerdem einen detaillierteren Blick auf die Ergebnisse, ohne sich mit einzelnen Bildungsgängen auseinandersetzen zu müssen. Im Zielbereich I „Berufsabschluss“ kann dadurch der Anteil der schulischen und be-

trieblichen Berufsausbildungen betrachtet werden. Noch tiefere Erkenntnisse bieten Analysen auf Einzelkontenebene. Je nach Fragestellung kann somit zwischen verschiedenen Differenzierungstiefen gewählt werden. Außerdem stehen soziodemografische Merkmale und Indikatoren der Anfänger in den verschiedenen Bildungsgängen zur Verfügung. Durch die Abstimmung der Regionalisierung des Konzepts mit kommunalen Partnern ist der Datenpool optimal auf den Datenbedarf in den Regionen zugeschnitten. Alle bereitstehenden Veröffentlichungen der iABE geben dem Nutzer daher einen umfassenden Einblick in das hessische Bildungssystem.

Dateneffizienz

Die iABE gewinnt ihre Daten nicht aus einem einzelnen Datensatz, sondern wird aus mehreren Quellen gespeist. Dabei sind für das Erstellen der Veröffentlichungen keine zusätzlichen Datenerhebungen notwendig, sondern es werden bereits vorhandene amtliche Teilstatistiken genutzt. Diese Statistiken standen bis zur Einführung der iABE unverbunden nebeneinander und werden im Rahmen des Projekts aufbereitet. Aufgrund der unterschiedlichen Datenquellen wäre es für einzelne Landkreise und kreisfreie Städte ein mühsames und aufwändiges Unterfangen, die Daten selbst zusammenzuführen. Mit der Aufbereitung aller Informationen in einem zentralen Projekt wird eine effiziente Datennutzung erreicht. Aufgrund der Projektarbeiten im Rahmen der iABE konnte außerdem eine für Hessen aufgezeigte Datenlücke geschlossen werden: Die Datenerhebung zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen wurde nach über 20 Jahren wieder eingeführt. Bisher konnte dieser Bereich der iABE lediglich mit geschätzten Daten abgedeckt werden. Im Schuljahr 2012/13 konnten erstmals erhobene Daten zu den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen verwendet werden.

Zentrale Ergebnisse der iABE für das Schuljahr 2012/13

Im Rahmen der iABE erscheinen jährlich verschiedene Publikationen. Neben den Statistischen Berichten wird der Ergebnisbericht der

© progat - Fotolia.com



iABE im Herbst jedes Jahres veröffentlicht. In diesem werden die Möglichkeiten der integrierten Ausbildungsberichterstattung anhand von Ergebnissen für das Land Hessen und einem jährlich wechselnden Verwaltungsbezirk aufgezeigt. Neben den Zahlen zu Beständen und Absolventen bilden die Anfängerzahlen eine der 3 grundlegenden Untersuchungskomponenten der iABE. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse dieser Komponenten aus dem Ergebnisbericht 2013 vorgestellt:

Insgesamt fingen rund 112 350 Jugendliche im Schuljahr 2012/13 an, sich nach der Sekundarstufe I in den verschiedenen Bildungsgängen der iABE zu qualifizieren. Im Vergleich zum vorausgegangenen Schuljahr bedeutet das einen Rückgang um 4,6 % bzw. 5440 Jugendliche. Vor Beginn des Schuljahres 2012/13 gingen im Sommer 2012 etwa 57 970 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ab bzw. in die gymnasiale Oberstufe über. Da diese Schulentlassenen die potenzielle Klientel für die Qualifizierungswege der iABE darstellen, ist offensichtlich, dass viele Jugendliche mehrere Bildungsgänge nacheinander durchlaufen.

Anfänger, Bestände und Absolventen/ Abgänger im hessischen Ausbildungsgeschehen

Der Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses ist mit rund 52 000 Anfängern nach wie vor der quantitativ wichtigste Bereich des Ausbildungsgeschehens in Hessen. Durchschnittlich waren die Anfänger in den schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildungen 20 Jahre alt. Dieses recht hohe Alter der Jugendlichen zeigt, dass in vielen Fällen nicht unmittelbar nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eine Berufsausbildung angeschlossen wird.

Von den insgesamt rund 112 350 Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen begannen rund 17 790 Jugendliche, sich im Rahmen der Angebote der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung im Zielbereich III „Übergangsbereich“ zu qualifizieren. Der Ausländeranteil in diesem Bereich ist überproportional hoch: Jeder vierte Jugendliche hatte im Schuljahr 2012/13 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Im gesamten

Kernbereich der iABE betrug der Anteil an nicht-deutschen Bildungsanfängern dagegen 13 %.

Die restlichen 42 560 Jugendlichen aus dem Kernbereich der iABE fingen an, im Zielbereich II „Hochschulreife“ eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. In diesem Bereich waren die Frauen mit einem Anteil von etwa 51 % knapp stärker vertreten.

Bei den Bestandszahlen ließen sich, abgesehen vom Übergangsbereich, für die übrigen Zielbereiche nur sehr geringe Veränderungen zum Vorjahreswert feststellen. Während die Schülerzahl



© Kurhan - Fotolia.com

in den Zielbereichen II und IV jeweils geringfügig anstieg, sank sie im Zielbereich I „Berufsabschluss“ minimal um 0,3 %. Der Übergangsbereich nahm hingegen um 5,4 % ab.

Rund 89 % aller Schüler im Kernbereich der iABE konnten den Bildungsgang, den sie im Jahr 2012 verließen, auch erfolgreich abschließen³⁾. Dagegen erreichten die übrigen 11 % das angestrebte Bildungsziel nicht: Bei den vollqualifizierenden Berufsausbildungen ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang der Absolventen bzw. Abgänger zu verzeichnen. Hier gelang es 4,0 % der Auszubildenden nicht, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Auch 17 % der Jugendlichen aus dem Zielbereich II erreichten ihren angestrebten Schulabschluss nicht. Die betroffenen Schüler verließen die Schule oft vorzeitig mit einem Realschulabschluss oder mit einer Fachhochschulreife. Im Übergangsbereich war die Abgängerquote mit 15 % ebenfalls hoch. Grund hierfür ist, dass mit dem Absolvieren ei-

3) Die Ergebnisse beziehen sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

nes Bildungsgangs im Übergangsbereich nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist.

Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen

Von den rund 57 970 Jugendlichen, die aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen sind, verließen rund 14 540 die



© Robert Kneschke - Fotolia.com

Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss. Im Vergleich zum Vorjahr sank im Sommer 2012 die Zahl junger Menschen, die ohne bzw. mit einem Hauptschulabschluss abgingen.

Die Hälfte der knapp 22 360 Schulentlassenen, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit Realschulabschluss verließen, bereitete sich anschließend auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vor. Außerdem sank die Zahl der Jugendlichen, die aus der Mittelstufe in die gymnasiale Oberstufe wechselten. Dieser Rückgang ist auf das kurzzeitige Einmünden doppelter Jahrgänge in die gymnasialen Oberstufen in Hessen innerhalb der Schuljahre 2009/10 bis 2011/12 zurückzuführen (G8-Effekt).

Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens

Untersucht man die Pendlerströme in Hessen, so zeigt sich, dass die kreisfreien Städte erwartungsgemäß die meisten Einpendler aufwiesen. Frankfurt am Main war die Region mit den meisten Einpendlern. Insgesamt ergab sich hier ein positiver Pendlersaldo von 12 440 Schülern. Daneben war die Stadt Darmstadt die Region mit dem zweit-

größten positiven Pendlersaldo. Im Gegensatz dazu handelte es sich bei den hessischen Landkreisen größtenteils um Auspendlerregionen. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg hatte die hessenweit größte Anzahl an Netto-Auspendlern. Insgesamt überstieg die Zahl der Auspendler die der Einpendler um rund 7590 Schüler.

Die Situation in den hessischen Kreisen

Bei der Untersuchung aller Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen erwiesen sich besonders die Städte Kassel, Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden als zentrale Bildungshochburgen im hessischen Bildungssystem. Insgesamt begannen 18 % aller 52 000 Anfänger ihre Ausbildung im Zielbereich I „Berufsabschluss“ in Frankfurt am Main. Die wenigsten Anfänger unter den Auszubildenden mit insgesamt 510 Personen hatte der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Besonders dann, wenn große Städte in der Nähe liegen, nahmen die ländlicheren Kreise geringe Werte im Bereich der schulischen bzw. betrieblichen Ausbildungen an.

Im Zielbereich II „Hochschulreife“ reichte die Spannweite der prozentualen Anteile von 27 % im Vogelsbergkreis bis hin zu 60 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Den geringsten prozentualen Stellenwert hatte in allen Kreisen der Übergangsbereich. Generell befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte mit Ausnahme von Offenbach am Main (23 %) unter dem hessischen Landesdurchschnitt von 16 %. Die Landkreise lagen teilweise deutlich über diesem Durchschnittswert.

Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2009 in den darauffolgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13

Insgesamt verließen 44 800 Jugendliche im Sommer 2009 die Sekundarstufe I, von denen der Verbleib bei nahezu allen in den 3 darauffolgenden Schuljahren nachvollzogen werden konnte.

Bei den 4460 Schulentlassenen, die im Sommer 2009 ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verließen, sind besonders die Maßnahmen im Übergangsbereich hervorzuheben, die zu sehr

großen Teilen genutzt wurden, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung gelang nur einem Bruchteil der Jugendlichen (3,2 %). Auch in den übrigen Untersuchungsjahren gab es trotz intensiv genutzter Bildungsgänge im Zielbereich III nur wenige Jugendliche, die keinen Hauptschulabschluss hatten und nachweislich eine vollqualifizierende Berufsausbildung erfolgreich absolvierten.

Neben den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss nutzten die 13 750 Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss ebenfalls häufig die angebotenen Bildungsgänge im Übergangsbereich. Auch hier gelang nur relativ wenigen Bildungsteilnehmern ein direkter Einstieg in eine Ausbildung (17 %). Außerdem nutzten einige Jugendliche die im Übergangsbereich angebotenen Maßnahmen, um einen mittleren Bildungsabschluss nachzuholen und sich anschließend im Zielbereich II für die Hochschulreife zu qualifizieren.

Bei den 26 610 Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss nahm der Zielbereich II „Hochschulreife“ einen sehr dominanten Teil ein: 51 % der Jugendlichen qualifizierten sich nach ihrem Schulabschluss in diesem Bereich weiter. Neben dem Erwerb eines studienqualifizierenden Schulabschlusses stand bei den Jugendlichen auch ein Ausbildungsbeginn im Fokus: Mit 26 % gelang den Jugendlichen hier am häufigsten der direkte Übergang in eine Berufsausbildung. Einige Bildungsteilnehmer erwarben zusätzlich zu ihrem mittleren Bildungsabschluss die Hochschulreife, bevor sie eine schulische bzw. berufliche Ausbildung angingen.

Hessen unter den Bundesländern

Sowohl in Deutschland als auch in Hessen begannen die meisten Bildungsanfänger eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Im Vergleich zu Deutschland befanden sich in Hessen anteilmäßig mehr Anfänger im Zielbereich II „Hochschulreife“, wohingegen der Übergangsbereich eine geringere Bedeutung für die hessischen Jugendlichen hatte.

Ein Vergleich der zeitlichen Entwicklung der Anfängerzahlen in allen Bundesländern zeigt

besonders große Unterschiede bei den Berufsausbildungen auf: Einer geringfügigen Abnahme der Anfängerzahlen in Westdeutschland zwischen 2008 und 2012 von 2,3 % steht eine deutliche Abnahme von 21 % in Ostdeutschland gegenüber. Die Anfängerzahlen im Übergangsbereich gingen dagegen in allen Ländern deutlich zurück. Hessen lag mit einem Rückgang von 22 % im Durchschnitt der westdeutschen Länder.

Die iABE als Planungsgrundlage in der Praxis

Die Einteilung in die 4 Zielbereiche bietet dem Nutzer eine unkomplizierte Systematik, die unterschiedliche Analysetiefen mit den Teilbereichen und Einzelkonten erlaubt. Der quantitative Überblick über die Anfänger, Bestände und Absolventen bzw. Abgänger spiegelt das aktuelle Bildungsgeschehen wider. Durch das Betrachten



© ARTENS - Fotolia.com

des Zielbereichs III „Übergangsbereich“ z. B. erkennt man auf einen Blick, wie viele Jugendliche Hilfestellung beim Übergang von der Schule ins Ausbildungssystem in Anspruch nahmen. Auch die Ergebnisse zu den Schulentlassenen bilden gerade im Hinblick auf die Diskussion um den (zukünftigen) Fachkräftemangel eine wichtige Grundlage, um die aktuelle Entwicklungslage in den Verwaltungsbezirken einordnen zu können.

Anhand der Pendleranalyse der iABE kann sichtbar gemacht werden, wie viele Schüler über die Kreisgrenzen hinaus pendeln und in welche Region die ansässigen Jugendlichen pendeln. Daher bietet diese Untersuchung eine fundierte Basis für die Planung des Einsatzes von öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schülerbeförderung. Außerdem geben die Analysen Anhaltspunkte für die

Schulentwicklungs- und Ressourcenplanung der Regionen. Eine nähere Betrachtung der Anfänger im Dualen System nach ihren Berufsgruppen zeigt die quantitative Ressource an zukünftigen Fachkräften in der Region. Aktuell sind diese Ergebnisse besonders in der Kooperation der iABE mit dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur sowie der Bundesagentur für Arbeit gefragt: In den durchgeführten Workshops werden u. a. Ergebnisse aus der integrierten Ausbildungsberichterstattung genutzt, um das zukünftige Fachkräfteangebot der Region einschätzen zu können. In diesem Zusammenhang wird versucht, Berufsgruppen, in denen ein künftiger Mangel prognostiziert wird, durch zielgerichtete Maßnahmen attraktiver zu gestalten.

Durch die Zusammenführung unterschiedlicher Statistiken gelingt es im Rahmen der iABE, eine Übersicht über alle relevanten Bildungsgänge

im hessischen Ausbildungssystem anzubieten. Mit Hilfe statistischer Auswertungen kann somit der gezielte Einsatz handlungspolitischer Instrumente geplant und deren Auswirkungen nachvollzogen werden. Neben der bloßen Bereitstellung von statistischen Kennzahlen stellt die iABE außerdem Interpretationsansätze in den regelmäßig erscheinenden Ergebnisberichten bereit. Damit alle Jugendlichen am vielfältigen Berufsausbildungssystem in Hessen partizipieren können, bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung dem Nutzer einen transparenten Einblick in die Entwicklungen im Schul- und Ausbildungswesen, auf deren Basis bedarfsgerechte Maßnahmen entwickelt werden können.

Nadine Müller; Tel: 0611 3802-335;
E-Mail: Nadine.Mueller@statistik.hessen.de

Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland

Adressverzeichnis

■ Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen,



die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert.

Das Verzeichnis wird als ZIP-Datei über E-Mail versandt.



STATISTIK HESSEN



Bildnachweis:
Symbol of medicine
© 4designersart -
Fotolia.com

W 158-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben
sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen
Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de